

Bochum, 19.11.2013

Kritikpunkte der FSVK gegenüber dem neuen Modell für den Optionalbereich

Die FSVK hat noch keinen abschließenden Beschluss über das Modell gefasst, wohl aber die ersten Kritikpunkte erstellt. Der Beschluss samt Positionspapier erfolgt noch.

1. Das „**offene Profil**“ sowie die „**Querdurchlässigkeit**“ dürfen aus folgenden Gründen nicht nur für die Übergangszeit vom alten zum neuen Modell angeboten werden, sondern müssen einen festen Bestandteil des neuen Modells bilden:
 - a. Die sehr frühe Festlegung auf ein Profil ist utopisch gegenüber der Lebensrealität der Studierenden. Insbesondere der doppelte Abiturjahrgang stellt die RUB vor neuen Herausforderungen. So kann eine beispielsweise 17-jährige Studentin noch gar nicht im ersten Semester wissen, dass sie zu den besten 2% ihres Jahrganges gehört (Vgl. Profil „Forschung“). Einen späteren Beginn des Optionalbereichs hat aber oft eine Verlängerung der Regelstudienzeit zur Folge. Daraus ergeben sich mindestens zwei folgenschwere Problematiken: 1. Die Studiumsfinanzierung durch BAföG wird gefährdet und es könnte zu Studienabbrüchen kommen. 2. Die Fakultäten verlieren Gelder durch die LOMV.
 - b. Wir fordern, dass das offene Profil auch jeweils 5 CP – Kurse in den einzelnen Profilen vorsieht.
2. Das Profil „**Lehramt**“ ist aus folgenden Gründen aus unserer Sicht nicht durchführbar:
 - a. Durch die geplante Zugangsbeschränkung für den Master of Education an der RUB sind zurzeit nur 734 Studierendenplätze für diesen Master geplant. Damit wären 2.266 Studierende in diesem Profil geplant, welche gar keine Chance hätten den dazugehörigen Master abschließen zu können.
 - b. Darüber hinaus kann die PSE in ihren Modulen „Schulpraktische Studien“ (SPS) nur ca. 800 – 900 Studierende pro Jahr aufnehmen, so dass hier das gleiche Problem auftreten wird, wie in Punkt 2.a. skizziert.
 - c. Die Planung von Frau Prof. Dr. Wilkens, dass hauptsächlich 10 CP – Kurse im Optionalbereich angeboten werden sollen, würde für alle Studierenden in diesem Profil bedeuten, dass diese 5 CP mehr studieren müssten, als nach den europäischen Richtlinien (ECTS) gefordert. Wir halten dies für juristisch nicht haltbar und sind bereit dies vor Gericht anzufechten.
 - d. Für viele Studierende im Master of Education besteht die Latinumpflicht. Die Lateinkurse werden an der RUB mit 15 CP kreditiert, dies hat den gleichen Punkt zur Folge wie 2.b. und wird ebenfalls von uns juristisch überprüft werden.
 - e. Wir halten es für untragbar, dass den Lehramtsstudierenden die Möglichkeit genommen wird an anderen Profilen teilzunehmen, geschweige denn die Möglichkeit geboten wird besondere berufliche Schwerpunkte zu setzen. Beispiele sind für uns hierbei die Vertiefung von Fremdsprachen, welche in der heutigen Gesellschaft, insbesondere im Bildungsbereich, unabdingbar geworden sind; oder die Vertiefung von fachübergreifenden

Themendiskussionen, welche das Profil „Liberal Arts Education“ anbietet. Letzteres könnte für Lehramtsstudierende ausgesprochen hilfreich sein, sollten sie in Gesamtschulen mit dem Fach „Gesellschaftslehre“ konfrontiert werden, worunter Politik, Geschichte und Wirtschaft zu fassen ist.

- f. Darüber hinaus sprechen wir uns vehement gegen die Unterstützung prekärer Arbeitsbedingungen aus, die durch unbezahlte Praktika gefördert werden. Alle Studierenden sind angehende AkademikerInnen und haben mindestens die Hochschulreife oder einen gleichwertigen Abschluss erreicht. Die Studierenden werden sich nicht weiter „unter Wert“ verkaufen um der „Lohndumping-Politik“ gerecht zu werden.
3. Das Profil „**Praxis**“ stellt für uns folgende Problematiken dar:
- a. Die Fakultäten sehen sich zurzeit nicht in der Lage dieses Profil eigenständig zu etablieren. Die Befürchtung der Studierendenschaft wird somit bekräftigt, dass die RUB für dieses Profil externe Wirtschaftsunternehmen nutzen muss/möchte und sich die RUB somit in ein enges Abhängigkeitsverhältnis manövriert. Die RUB sollte als ArbeiterInnen-Universität nicht noch weiter den eigentlichen Lehrauftrag vergessen und stattdessen weiter den Spar- und Wirtschaftsauftrag wahrnehmen. Dies kann nicht im Interesse jeglicher Statusgruppen der RUB sein.
 - b. Auch hier sprechen wir uns vehement gegen die Unterstützung prekärer Arbeitsbedingungen aus, welche in Punkt 2.f. erläutert werden.
4. Das Profil „**Sprachen**“ birgt einige Aspekte, welche uns Studierenden keine positive Bewertung zulässt:
- a. Die Finanzierung wird zurzeit ohne Abstimmung der zentralen QVK über die zentralen QVM gesichert. Diese werden aber 2016 eingestellt, wie die weitere Finanzierung aussehen soll, ist weiterhin unbekannt.
 - b. Die bereits durch Frau Prof. Dr. Wilkens eingeführte Änderung bezüglich moderner Fremdsprachen, ist im Vergleich mit den alten Sprachen nicht nachvollziehbar, sondern strikt abzulehnen. So müssen Studierende bei Neuaufnahme einer modernen Fremdsprache 10 CP leisten, in alten Sprachen jedoch nur 5 CP. Dies stellt eine Ungleichbehandlung dar. Weiterhin sind die CP-Vergaben nicht einheitlich an der RUB und somit auch nicht an der europäischen Regelung angelehnt (ETCS). Sollte die RUB nicht endlich eine einheitliche und studierendenfreundliche Handhabung bei der Kreditierung vornehmen, werden wir auch dies juristisch angehen.
 - c. In diesem Zug möchten wir auch noch einmal Stellung zu der 10 CP – Regelung für moderne Fremdsprachen Stellung nehmen. Das die Regelung dafür diene „um zu einem nutzbringenden Ausgangsniveau zu gelangen“ (siehe Anlage 1) zeigt erneut den wirtschaftlichen Fokus des Rektorats. Die RUB untersteht keinem Wirtschaftsauftrag, sondern einem Lehrauftrag. Frau Prof. Dr. Wilkens konnte uns auch nicht beantworten, inwiefern Sie Parameter entwickelt hätte, den individuellen Nutzen bei den Studierenden nachzuweisen, selbst wenn sie nur das Basiswissen in einer Sprache erlangen. Des Weiteren

ist diese Regelung insbesondere für die Sprache Englisch nicht mit der Argumentation zu halten, dass die Hochschulreife ein bestimmtes Niveau im Englischen vorgäbe. So ist es im Hochschulgesetz des Landes NRW nicht vorgeschrieben, dass die Fremdsprache die bis Klasse 12 belegt wird, zwangsweise Englisch sein muss. Wir lehnen somit die Neureglung bezüglich der modernen Fremdsprachen kategorisch ab.

- a. Wir möchten auch an dieser Stelle noch einmal auf die Notwendigkeit eines „offenen Profils“ eingehen. Insbesondere Fächer, welche Sprachen verpflichtend als einen Bestandteil des Studiums vorschreiben und diese im Optionalbereich ausgelagert haben, würden den Studierenden erneut die Wahlfreiheit nehmen, da diese somit automatisch im Profil Sprachen angesiedelt werden würden.
5. Das Profil „**Internationales**“ wirft folgende Kritikpunkte auf:
- a. Frau Prof. Dr. Wilkens sieht hier keinen Bedarf von RUB-Angeboten, da Sie davon ausgeht, dass diese Studierende ins Ausland gehen werden. Völlig offen bleibt, was mit den Studierenden passieren soll, welche als Austausch an die RUB kommen werden (Vgl. Erasmus-Programm).
 - b. Das neue Modell übersieht dabei auch völlig, Studierende, welche bspw. zwei Sprachen studieren. Viele Fakultäten fordern verbindliche Auslandsaufenthalte während des Studiums. Dadurch wird diesen Studierenden dieses Profil vorgeschrieben. Die Konsequenzen bezüglich Wahlfreiheit u.v.m. wird unter anderem unter dem Punkt 8.a. dargestellt. Wir möchten auch hier noch einmal darauf hinweisen, dass dies entgegen der Darstellung von Frau Prof. Dr. Wilkens ganz sicherlich keine „Einzelfälle“ sind.
6. Das Profil „**Forschung**“ führte bei uns zu folgenden Kritikpunkten:
- a. Bei diesem Profil ist die erste Frage, wie man sich im ersten Semester für dieses Profil entscheiden soll. Es kann unserer Meinung nach kein Forschungsprojekt ohne jegliches Wissen über wissenschaftliche Methoden gestartet werden und darüber hinaus beinhaltet Forschung auch die Veröffentlichung und die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse (Vgl. HG NRW §70). Sollte das Profil erst später im Studium begonnen werden, so sehen wir Folgeproblematiken wie in Punkt 1.a. skizziert. Wie sollen die Fakultäten ihre Forschungsmodule handhaben, welche diese nur mit Fachkenntnissen studierbar sind – bspw. Ostasienwissenschaft, welche an Originaltexten forschen? Wir befürchten, dass dadurch das Profil nur durch die ausgelagerten Veranstaltungen der Fakultäten gefüllt wird. Damit könnte die Möglichkeit genommen werden fachübergreifend zu forschen.
 - b. Ein weiterer Aspekt ist die vielfache Einmaligkeit von Forschungsprojekten. Auch bei einer wiederholten Themenausrichtung, lässt sich ein identisches Ergebnis nicht garantieren. Die Einmaligkeit dieser Angebote widerspricht aber dem Gedanken einer vergleichbaren Ausbildung. Somit wäre es kein Optionalbereichskurs mit Forschungsschwerpunkt, sondern ein „einmaliger Kurs mit Exklusivität“.

- c. Des Weiteren kommt die Frage auf, wie sichergestellt werden soll, dass alle das Projekt belegen können, das sie sich wünschen. Es gibt kein gerechtes Vergabeverfahren um die Studierenden in die Kurse zu verteilen.
 - d. Das Profil könnte gegebenenfalls auch gegen die Freiheit der Forschung (Vgl. HG §4 Abs. 2 und 3) verstoßen, wenn nur vorgegebene Projekte umgesetzt werden dürfen. Hier stellt sich auch die Frage welche Gremien/Personen entscheiden dürfen, welche Projekte hier angeboten werden dürfen oder können.
 - e. Die Finanzierung dieses Profils durch InStudies, welche aus vom BBF finanziert werden, eröffnet die Problematik, dass diese Mittel 2016 eingestellt werden. Darüber hinaus würde InStudies durch die Umgestaltung in dieses Profil weniger als die beim Antrag angegebenen 8.000 Studierenden erreichen (nur 1.500). Auch der wichtige Punkt der unspezifischen Forschung wird durch die Umgestaltung aufgegeben und in ein Forschungsprofil festgeschrieben. Somit ist es fraglich, ob damit der ursprüngliche Antrag überhaupt noch Geltung hat. Davon abgesehen ist die Frage wie das nach 2016 weiter finanziert werden soll, da die Fakultäten dies nicht leisten können, da sie jetzt schon Sparmaßnahmen vornehmen sollen.
7. Das Profil „**Liberal Arts Education**“ hat bei uns folgende Kritikpunkte aufgeworfen:
- a. Es ist für uns nicht ersichtlich, dass die Fakultäten in der Lage sein werden jeweils drei Module in diesem Profil zu stellen. Bereits in der PPP (Anlage 4) werden der Bereich Sozialwissenschaft allein fünf Module zugewiesen. Dies erscheint uns nur schwer realisierbar.
 - b. Es ist unklar, ob dabei alle Fakultäten gleich viele Angebote schaffen müssen. Sollte dem so sein, ist dies abzulehnen, da nicht alle Fakultäten gleich hohe Kapazitäten im Optionalbereich stellen oder diesen für ihre Studierenden nutzen.
 - c. Frau Prof. Dr. Wilkens erklärte auf der FSVK-Sitzung am 28.10.2013 (siehe Auszug des vorläufigen Protokolls der FSVK-Sitzung vom 28.10.2013, Anlage 2) uns Studierenden, dass Veranstaltungen, die im jetzigen Optionalbereich existieren, gestrichen werden sollen, wenn diese sich nicht in eines der Profile thematisch einfügen lassen. Dies widerspricht der Freiheit der Lehre (Vgl. Grundgesetz Art. 5, Abs. 3). Darüber hinaus kann nicht erwartet oder gar gefordert werden, dass die einzelnen Fakultäten die Kapazitäten, geschweige denn die Kompetenzen, besitzen, diese Profile ohne weiteres stellen zu können.
 - d. Wir weisen weiterhin darauf hin, dass die Durchführung von Veranstaltungen von mehreren Dozierenden als nicht lukrativ erachtet werden könnte. So können sich fünf Dozierende für eine Veranstaltung auch nur ein Fünftel der Zeit anrechnen lassen.
 - e. Wir tendieren dazu, uns der Forderung anzuschließen, dass jegliche Änderungen des Optionalbereichs keine Änderung der GPO nach sich ziehen darf.
 - f. Wir empfinden es darüber hinaus als irritierend, dass bereits ein Projektleiter eingesetzt wurde, eine Steuerungsgruppe und sechs Profilarbeitsgruppen gerade gegründet werden sowie das neue Konzept bereits im Senat im HEP III diskutiert wird, ohne das überhaupt eine

abschließende Diskussion geschweige denn Beschluss der betroffenen Mitglieder der RUB stattgefunden hat. Wir fordern insbesondere zu den genannten Gruppen und dem Projektleiter eine Tätigkeitsbeschreibung sowie Darlegung der eventuellen Entscheidungsgewalt dieser Gremien oder Stellen.

8. In der Diskussion auf der FSVK-Sitzung haben sich zur Neustrukturierung **im Allgemeinen verschiedene Kritikpunkte** ergeben:
 - a. Wir empfinden das neue Modell als gegenläufig zum Gedanken des Optionalbereichs verläuft. Dieser soll den Studierenden als Bereich zur freien Entfaltung dienen und sie nicht noch weiter in ein vorgefertigtes Korsett zwingen. Die Studierenden lehnen jegliche weitere Verschulung und Verschärfung ab. Es ist uns Studierenden gegenüber unwürdig, dass man uns, die wir alle erwachsen und hoch ausgebildet sind, vorschreiben will, wie, wann und was wir zu studieren haben. Dass der Humboldt'sche Gedanke für Universitäten vom Rektorat völlig ignoriert wird, nehmen wir nicht weiter hin.
 - b. Der Mangel an individueller Beratung bei der Auswahl und während der Studienzeit der Profile wird bemängelt, da die Einschätzung der Möglichkeiten gerade zu Beginn der Studienzeit oft schwierig ist. Dies wird vor allem im Zusammenhang mit der geringen Flexibilität des neuen Modells in Bezug auf die zeitliche Gestaltung der individuellen Studienverläufe als ungünstig empfunden. Gerade im Krankheitsfall müssten Studierende durch die größtenteils 2-semestrigen Module in den Profilen eine Studienzeitverlängerung hinnehmen. Auch der Wechsel in ein anderes Profil wird in einem solchen Fall nicht als Lösung gesehen, da 20 Kreditpunkte, die in einem solchen Fall mindestens belegt werden müssten, bei einem normalen Studienaufwand nicht „nebenbei“ studierbar sind.
 - c. Die Umlagerung der Modulgestaltung und Finanzierung belastet die teilweise ohnehin knapp bemessenen Ressourcen der Fakultäten weiter. Gerade kleine Fakultäten sind schon jetzt kaum in der Lage das notwendige Lehrangebot zu stemmen, so dass die Neuschaffung der Module in den verschiedenen Profilen nicht ohne finanzielle Unterstützung möglich wäre.
 - d. Das „offene Profil“ wird allgemein als dauerhafte Lösung für Studierende gewünscht, die sich nicht auf eines der 6 vorgeschriebenen Profile festlegen möchten. In diesen Modul soll dann auch die volle Wahlfreiheit aus allen Veranstaltungen gewährt werden und das nicht nur im Rahmen von 10 CP – Modulen.
 - e. Als Problem wird auch die unklare Situation in Bezug auf die Einbindung von Summer Schools und Blockseminaren gewertet, welche oftmals nur schwierig einem der Profile zuzuordnen wären, da sie in vielen Fällen theoretische und praktische Bereiche miteinander verbinden.
 - f. Es wird hinterfragt, wie mit den Pflichtkursen verfahren werden würde, die aktuell oftmals im Optionalbereich verrechnet werden. Durch diese Regelung würde den Studierenden eine Mehrbelastung zugemutet, wenn sie trotzdem ein Profil über 30 Kreditpunkte studieren müssten.

- g. Frau Prof. Dr. Wilkens schwebt es vor, dass auch die Studierenden im 1-Fach B.A. und B.Sc. zukünftig am „Optional“-bereich teilhaben sollen. Bereits jetzt sind dafür nicht die Kapazitäten vorhanden und auch das neue Modell sieht diese nicht vor. Soll dies dann ebenfalls von den Fakultäten getragen werden? Oder durch QVM, welche 2016 wegfallen? Es ist uns schleierhaft wie eine ernsthafte Umsetzung diskutiert werden soll, wenn schon grundlegende Aspekte, wie Finanzierung nicht geregelt sind.
- h. Ein weiteres Problem würde sich bei der Einspeisung der 1-Fach B.A. und B.Sc. ergeben. Viele Fächer haben nur eine ungerade Anzahl von freien CP übrig. So müssten bspw. 3 CP und 7 CP Kurse im „Optional“-bereich zukünftig angeboten werden, weil ansonsten die Problematiken entstehen würden, welche wir unter dem Punkt 2.c. beschrieben haben. Die Lösung von Frau Prof. Dr. Wilkens, dass dies die Studierenden mit dem jeweiligen Dozierenden aushandeln könnten, halten wir für nicht tragbar. Es muss eine gültige und flächendeckende Lösung für dieses Problem her. Wir widersprechen der Prorektorin des Weiteren, dass dies nur „Einzelfälle“ seien.
- i. Als besonders wichtig empfinden wir den Punkt „Informationsfluss“ seitens des Rektorats. Dieser ist ungenügend. So wurde allein auf der letzten Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses festgestellt, dass es mindestens drei verschiedene Informationsstände bei den verschiedenen Statusgruppen gibt. Darüber hinaus sind viele Informationen nur mündlich durch Frau Prof. Dr. Wilkens weitergereicht worden, welches die Diskussion des neuen Modells zusätzlich erschweren. Wir fordern durch die Einhaltung der Schriftlichkeit seitens das Rektorat allen Statusgruppen die gleichen, aktuellen Informationen zugänglich gemacht werden.
- j. Wir kritisieren darüber hinaus die Einführung eines „Bachelor of Honours“. Zum einen werden die deutschen Abschlüsse sehr wohl im Ausland anerkannt und zum anderen sieht keines der Modelle im Ausland eine so drastisch studierendenunfreundliche Variante vor, wie die die von Frau Prof. Dr. Wilkens bevorzugt wird. So soll für die RUB ein B.o.H. nur möglich sein, wenn Studierende in der Regelstudienzeit mehr Kurse als erwartet besuchen und diese überdurchschnittlich gut abschließen. Vergleicht man internationale B.o.H. so stellt man fest, dass oftmals die Regelstudienzeit verlängert wird (Vgl. Kanada) oder nur gute Noten in der Regelstudienzeit nötig sind (Vgl. England). Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass der B.o.H. in Deutschland gar nicht eingeführt werden darf (Vgl. HRG § 9, Abs. 2; Ländergemeine Strukturvorgaben der KMK (2003/2005) A 5.3.).
- k. Wir fordern Basisveranstaltungen im „Optional“-bereich, so dass Studierende sich nicht von Anfang an für ein Profil festlegen müssen und auch weiterhin ein „offenes Profil“, welches als siebtes Profil fest verankert sein muss.
- l. Wir halten die Aussage von Frau Prof. Dr. Wilkens auf der FSVK-Sitzung, dass alle Studierende eine „Massenberatung“ im Audimax zum neuen „Optional“-Bereich erhalten sollen, für untragbar. Die fachspezifischen Belange werden dabei nicht berücksichtigt. Jede/r Student/In hat das Recht auf eine individuelle Beratung – auch für den „Optional“-Bereich.

Sollte dies aus bspw. Kapazitätsgründen nicht möglich sein, so sehen wir das Rektorat in der Pflicht diese Kapazitäten bereitzustellen.

- m. Laut Frau Prof. Dr. Wilkens liegt dem Optionalbereich ein Qualitätsverlust vor. Wir fordern einen schriftlichen Beleg über die Defizite des jetzigen Optionalbereich und eine schriftliche Ausarbeitung inwiefern das neue Modell dem entgegen wirken soll. Die mündlichen Angaben, dass Sie sich auf die Forderungen der Studierendenproteste 2009 beziehe, sind insofern nicht legitim, da diese größtenteils sogar gegenläufig zu dem vorgeschlagenen Modell verlaufen oder wichtige Aspekte weiterhin nicht berücksichtigt werden (Vgl. Verbesserungskonzept für B.A. und M.A. der FSVK, Anlage 3).
- n. Wie bereits unter Punkt 7.c. angerissen, berücksichtigt das neue Modell mit der Forderung, dass alle Fakultäten drei Liberal Arts Angebote und 1 – 2 Forschungsmodule für den „Optional“-bereich stellen müssen, nicht die fachspezifischen Unterschiede und widerspricht unserer Meinung nach der Freiheit der Lehre und Forschung.
- o. Das neue Modell schränkt, wie bereits detailliert beschrieben, unserer Meinung nach die Möglichkeit ein, den Optionalbereich an die eigene Studiensituation anzupassen. Durch die bereits jetzt schon stark modularisierte Studienlandschaft und der damit einhergegangenen Verschulung, wird hierdurch noch mehr in die Wahlfreiheit der Studierenden eingegriffen und kann verheerende Folgen für alle Mitglieder der RUB haben (Vgl. Punkt 1.a.).
- p. Wir fordern weiterhin die Abschaffung der Anwesenheitspflicht an der RUB, ein Modell, das sich bei unserem UAMR-Partner Duisburg/Essen bereits bewährt hat.
- q. Bezüglich des „Commitments“ der Fakultäten stellt sich uns die Frage, welche Regelung eintritt, wenn die Fakultäten keine Bereitschaft zeigen würden. Müssen die übrig gebliebenen Fakultäten dies dann finanziell und personell auffangen? Das halten wir für nicht durchführbar. Auf der anderen Seite können keine Fakultäten zur Beteiligung gezwungen werden.

Anlagen:

Anlage 1: Bericht der Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien zur Kreditierbarkeit von Sprachkursen und zur Weiterentwicklung des Optionalbereichs vom 22.7.2013.

Anlage 2: Auszug des vorläufigen Protokolls der FSVK-Sitzung vom 28.10.2013.

Anlage 3: Verbesserungskonzept für B.A. und M.A. der FSVK

Anlage 4: PPP von Frau Prof. Dr. Wilkens

Anlage 1:

Bericht der Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien zur Kreditierbarkeit von Sprachkursen und zur Weiterentwicklung des Optionalbereichs vom 22.7.2013

1. Kreditierbarkeit von Sprachkursen

Mit der Leitung des ZFA, den Vertretern des Optionalbereichs, der Fakultäten für Philologie und Ostasienwissenschaft sowie unter Rückkoppelung mit studentischen Vertretern (Senat, FSVK-Sprecher, Asta) wurde zur Kreditierbarkeit von Sprachkursen vereinbart:

- Studierende, die mit einer Sprache neu beginnen, d.h. Sprachkurse auf dem Eingangsniveau Null starten, können diese auch weiterhin kreditieren lassen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die gewählte Sprache dann im Umfang von 10 CP belegt wird, um zu einem nutzbringenden Ausgangsniveau zu gelangen.
- Fortgeschrittenenkurse werden weiterhin als 5 CP-Kurse angeboten und kreditiert.
- Für Englischkurse gilt grundsätzlich, dass Kurse, die unterhalb des Niveaus B 2 aufgenommen werden, als 10 CP- Kurse zu belegen sind, wenn sie kreditiert werden sollen.
- Die Regelung zur Kreditierbarkeit orientiert sich grundsätzlich am Workload (CP), da nicht für alle angebotenen Fremdsprachen (insbesondere aus dem asiatischen Sprachraum) standardisierte Niveaustufen ausgewiesen werden können.
- Diese Regelung gilt ab WS 13/14 für alle Studierende, die sich einen Sprachkurs kreditieren lassen möchten. Die Information und Überprüfung der Voraussetzungen erfolgt über das ZFA und den Optionalbereich.

Für das ZFA ist zentral, dass mit dieser Regelung das Wahlverhalten der Studierenden voraussichtlich besser prognostiziert werden kann, was die Angebotsplanung von Sprachkursen und Lehrbeauftragung erleichtert. Mit Blick auf den Gesamtumfang bereitgehaltener Sprachkurse wird sich dadurch voraussichtlich keine Veränderung ergeben.

Um die oben beschriebene Regelung nicht zu unterlaufen, ist bei den von der Fakultät für Philologie angebotenen Sprachkursen für die Studierenden der philologischen Fächer darauf zu achten, dass dort nur die Studierenden des entsprechenden philologischen Faches zugelassen werden und diese Kurse nicht über den Optionalbereich kreditiert werden.

2. Weiterentwicklung des Lehrangebots im Optionalbereich

Der Studiendekan des Optionalbereichs und die Prorektorin für Lehre haben einen ersten Vorschlag entwickelt, wie das Lehrangebot im Optionalbereich perspektivisch insgesamt weiterentwickelt werden kann. Mit den Sprechern der Fakultätenkonferenz ist vereinbart, diesen Vorschlag noch im Sommer mit den Studiendekanen zu erörtern, um dann zu Beginn des WS 13/14 die Diskussion mit den Fakultäten und Vertretern der Studierenden aufzunehmen.

Gez.
Uta Wilkens
Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien

Anlage 2:

TOP 5 – Besuch Frau Wilkens zur Optionalbereich-Umgestaltung – Diskussion

- **FSVK (Sina):** Wir begrüßen Frau Wilkens, Prorektorin für Lehre und bitten Sie, kurz etwas über die Optionalbereichsumgestaltung zu erzählen.
- **Frau Wilkens:** Erläutert erneut die Notwendigkeit einer Umgestaltung des Optionalbereichs. Unter anderem wegen der Unzufriedenheit seitens der Studierenden (siehe Studierendenproteste von 2009) als auch der Dozierenden. Die Lehrveranstaltungen werden nicht ausreichend finanziert und fördern die Profilbildung der Studierenden nicht. Der Optionalbereich soll als Aushängeschild dienen als auch den Studierenden im Berufsleben weiterhelfen. Als Nebeneffekt soll dann auch gleich die Anerkennung von CP's zwischen den Universitäten und Ausland verbessert werden. Die hohe Fächervielfalt der RUB, welche andere Standorte nicht aufweisen, würde uns die Chance geben, den Optionalbereich insbesondere mit Liberal Art Education zu verbessern. Sie ist jetzt auch für ein offenes Profil, nachdem wir Studierenden dieses so oft gefordert hatten. Dieses soll dann je 10 CP pro Profil ermöglichen. Nach dem Anlauf soll es natürlich auch eine Evaluation geben, um den Optionalbereich abschließend bewerten und eventuell noch einmal an kleineren Stellen zu verbessern.
- **Plenum:** Wie soll ich mich im ersten Semester für die Forschung entscheiden?
- **Frau Wilkens:** Durch ein intensives Beratungssystem. Es werden mehr Menschen aus der Berufspraxis eingeladen.
- **Plenum:** Wie möchten sie diese Beratungen machen, so dass es keine Massenveranstaltungen sind?
- **Frau Wilkens:** Ich dachte an eine Veranstaltung im Audimax um möglichst viele zu erreichen. Es muss auch jeder Studienberater neu geschult werden. Es wurde auch Geld für mehr und bessere Beratung beantragt.
- **Plenum:** Kann ich noch umschwenken?
- **Frau Wilkens:** Man kann die Kurse im Master nachstudieren, wenn man Lehrer werden möchte. Wenn der Umschwenkungszeitpunkt so spät ist, kann man auch auf das offene Profil umschwenken. Wenn man die Voraussetzungen für den Master nicht hat, kann man das in einem Jahr nachholen.
- **Plenum:** Wäre es nicht optimaler mit einer individuellen Beratung?
- **Frau Wilkens:** Ja, aber dafür fehlt das Geld.
- **Plenum:** 30 CP sind für Psychologie nicht vorhanden. Also kann weniger belegt werden?
- **Frau Wilkens:** Der Optionalbereich soll nur 30 CP verpflichten und den Rest als Wahl Option frei stellen. In den ein-Fach-Prüfungsordnungen ist das anders geregelt und das muss sich erst noch entwickeln.
- **Plenum:** Wenn man von 6 CP nur noch 3 CP übrig hat, wie würde die UKL entscheiden, da ich dann keinen Kurs mehr belegen kann, da es nur 5 und 10 CP Kurse gibt?



- **Frau Wilkens:** Eigentlich sollte es möglich sein mit den Dozenten auszuhandeln wie man individuell das regeln kann. Vielleicht durch eine kleine Zusatzleistung.
- **Plenum:** Ist die UAMR im Optionalbereich mit einbezogen?
- **Frau Wilkens:** Das ist davon unabhängig, es gibt nur die Vereinbarung zum Zugang der Nachbaruniversitäten als Zweithörer. Es gibt noch keine automatische Anrechenbarkeit der anderen Lehrveranstaltungen. Die RUB verhindert das bisher nicht.
- **Plenum:** Wie ist das wenn man nicht in die Kurse reinkommt?
- **Frau Wilkens:** Das Sicherstellen der Kurse wird in einer Zielvereinbarung der Fakultäten beschlossen. Bisher gibt es aber nur Schätzwerte. Das Forschungsprofil wird bspw. kleiner, wegen den Erfahrungen aus „InStudies“. Es soll Lehrbeauftragte geben um dies alles konzeptuell zu begleiten.
- **Plenum:** Wie wird festgelegt, welcher Kurs in welches Profil kommt?
- **Frau Wilkens:** Es stellen sich Teams zusammen die das Ausarbeiten sollen und die Anfangs- und Entwicklungsphase unterstützen sollen. Die Fakultäten werden das sicherstellen. Jede Fakultät, das einen 2-Fach-Bachelor anbietet, muss auch was zu Liberal Arts anbieten. Es müssen noch Regelsysteme erstellt werden.
- **Plenum:** Was ist der *Bachelor of Honors*?
- **Frau Wilkens:** Dieser ist im angelsächsischem Raum Standard und international bekannt. Ph.D. wird damit direkt nach dem Bachelor gemacht und es würden nur die in den Master gehen, die nicht direkt den Bachelor of Honors haben. Es sollen unsere Studierenden einen guten Start in internationale Ph.D. Programme ermöglichen. Bachelor of Honors ist bisher nicht als Abschlussgrad in Deutschland anerkannt, aber als Zertifikat zusätzlich akzeptiert.
- **Plenum:** War die Entwicklung mit den 30 CP von vornerein auch für die 1-Fach-Bachelor vorgesehen oder nur für die 2-Fach-Bachelor?
- **Frau Wilkens:** Das war vor meiner Zeit als das eingerichtet wurde. In den 1-Fach Studiengängen hat es sich mit den 30 CP nicht durchgesetzt, aber es wäre möglich und die Fakultäten können das machen.
- **Plenum:** Bachelor of Honors: ist das von der ISGN angefragt worden?
- **Frau Wilkens:** Nein, die bieten das an und wir wollen das auch für alle haben, als „Erleichterung“.
- **Plenum:** Sowas wie den Bachelor of Honors gibt’s doch schon bei uns.
- **Frau Wilkens:** Den „Fast Track“ gibt es schon für hervorragende Studierende. Das ist für Ausnahme-Studierende. Das ist aber bisher nur ein Programm und das Ausland nennt das „Bachelor of Honors“. Es geht darum die internationalen Anschlussstellen zu optimieren.
- **Plenum:** Wie kann sichergestellt werden, dass die fakultätsübergreifenden Programme anlaufen?
- **Frau Wilkens:** Dafür gibt es die Zielvereinbarung.
- **Plenum:** Wie mache ich das wenn ich das nicht hinbekomme schnell zu studieren oder wenn sich das Interesse ändert oder ich krank werde? Vor allem wenn es 2-semesterige Seminare sind? Wegen der Anwesenheitspflicht müsste ich doch dann das später nochmal komplett von vorne anfangen?
- **Frau Wilkens:** Die Forschungssachen im neuen Optionalbereich sollen Projekte fördern und haben keine Anwesenheitspflicht. Im Krankheitsfall, wenn man etwas nicht abschließen kann, dann muss man das mit dem Dozenten absprechen, oder das Profil wechseln.
- **Plenum:** Welche Sicherheit haben wir das es so laufen wird?

- **Frau Wilkens:** Es wird ja nicht nach 2 Semestern kreditiert, das können sie für gewöhnlich im Folgesemester fortsetzen. Das muss dann individuell gelöst werden.
- **FSVK (Sina):** Also geht es nach Kulanz und Sie werden dort nicht regulativ eingreifen. Dies ist bedauerlich, denn diese Kulanz haben nur die wenigstens Studierenden an diesem Campus erleben dürfen.
- **Plenum:** Bei den Chemikern kann man das im Krankheitsfall wiederholen oder nachholen. Die Frage ist aber, wo kann man hingehen wenn der Dozent das nicht ermöglicht?
- **Frau Wilkens:** Die Kulanz liegt im Ermessensspielraum der Dozenten. Wir haben bisher nur festgelegt, dass Vorlesungen keine Anwesenheitspflicht haben. Andere Formate erfordern das aber, auch das Liberal Arts Modell lebt von der Anwesenheit der Studierenden. Ich bin auch die Ansprechpartnerin wenn es da Probleme gibt. Ich nehme das Problem mit auf.
- **Plenum:** Forschungsprojekte kann man nicht so einfach nachholen da sie nur einmal angeboten werden.
- **Frau Wilkens:** Doch, das geht.
- **Plenum:** Wenn ich da gefehlt habe und das Semester ausfällt oder das notwendige Wissen damit für den späteren Verlauf fehlt, wie mache ich das dann?
- **Frau Wilkens:** Dann müssen sie halt ein Jahr warten (bei Klausuren), oder versuchen das mit dem Dozenten auszuhandeln.
- **Plenum:** Dortmund macht das anders. Dort werden mehrere Prüfungen in einem Seminar abgegeben und diese können dann gewichtet werden, somit wäre der Ausfall von ein, zwei Prüfungen kompensierbar.
- **Frau Wilkens:** Das nehme ich mit auf.
- **Plenum:** Warum ist bei Sprachen das „Niveau“ höher als bei anderen Universitäten im internationalen Vergleich?
- **Frau Wilkens:** Sie können auch mit 10 CP Sprachen belegen, da haben sie doch alle Möglichkeitsräume.
- **Plenum:** Früher konnte man das mit 5 CP belegen, jetzt muss man da mit 10 CP starten. Die Frage ist warum? Warum werde ich denn dazu gezwungen, das so zu belegen?
- **Frau Wilkens:** Sie sehen das als Regulierung und nicht als Möglichkeit. Wir wollen, dass man dann ein Niveau erreicht hat um im Ausland zu studieren. Wir wollen nur die Möglichkeit geben mehr zu machen.
- **Plenum:** Wie machen das dann „Freigeister“ die viel und frei was belegen wollen?
- **Frau Wilkens:** Dafür gibt es das freie Profil, in dem man alles belegen kann.
- **Plenum:** Also gibt es ein Profil wo das weiterläuft wie bisher?
- **Frau Wilkens:** Nein, es kann nicht nebenherlaufen.
- **Plenum:** Also sie wollen das mit 3 mal 10 CP festlegen und das nur in den 6 Profilen, oder?
- **Frau Wilkens:** Wir haben bisher 6 Profile und das muss auch reichen.
- **Plenum:** Warum gibt's denn kein offenes Profil?
- **Frau Wilkens:** Weil man was Neues schaffen möchte, es gibt nicht genug Geld um alles zu bezahlen.
- **Plenum:** Na ich bau ja auch keine Autobahnen und lass die Landstraßen verkommen.
- **Plenum:** Es wird aber ein offenes Profil geben?
- **Frau Wilkens:** Ja, wenn man kein Profil haben möchte kann man auch alles belegen, das läuft oben drüber.

- **Plenum:** Das bedeutet, ich muss auch einen Foto-Kurs mit 10 CP machen, das wäre aber zu viel dafür. Die Grundlagen bekomme ich ja in einem Semester beigebracht wie läuft das dann weiter?
- **Frau Wilkens:** Ich sehe da keine Einschränkung, dann belegen sie das mit 5 CP und schauen weiter. Das klingt eher nach dem Praxisprofil. Es sollen also auch relativ viel 5 CP Angebote geben? Ich nehme das mit auf.
- **Plenum:** Die Sprachen gibt es jetzt nur noch als 10 CP Module oder?
- **Frau Wilkens:** Wenn man auf dem 0 Niveau startet, ja.
- **Plenum:** Gibt es abgewinkelte Studiengänge wie Sprachlehrforschung dann im Optionalbereich?
- **Frau Wilkens:** Das müssen die Fakultäten entscheiden.
- **Plenum:** Was die Fakultät wie anbietet bleibt Sache der Fakultäten?
- **Frau Wilkens:** Ja, das wird in der Zielvereinbarung nur abgegrenzt.
- **Plenum:** Wir müssten 6 CP zu viel machen wenn wir eine Sprache lernen wollten, diese CPs sind doch dann vergeudet, kann das nicht anders geregelt werden?
- **Frau Wilkens:** Wenn sie die Sprache weiter führen möchten, dann sind die CPs doch nicht verschwendet.
- **Plenum:** Für die 1-Fach Bachelor ändert sich nichts haben Sie gesagt, aber wegen der Umstrukturierung muss sich da doch was verändern, oder?
- **Frau Wilkens:** Die meisten bauen ja nicht auf den Optionalbereich, man kann auch in andere Veranstaltungen reingehen und sich da was anrechnen lassen.
- **Plenum:** Ich hab mich mal über den Bachelor of Honors informiert, es gibt da verschiedene Modelle, wo aber keines dabei ist, dass wie das hier vorgeschlagene ist. Nirgends muss man dann mehr Stoff oder CP in weniger Zeit leisten. Unser Bachelor-Modell wird in dem United Kingdom als Bachelor of Honors angenommen. Also wären wir doch über dem Niveau?
- **Frau Wilkens:** Die Erfahrungswerte der RUB sagt aber, dass es Menschen gibt, die ihr Studium vorzeitig mit sehr guten Noten abschließen. Wir haben das abgewägt und wollen das als Einstiegsmöglichkeit weiterlaufen lassen.
- **Plenum:** Ich fände es besser wenn man das nicht in weniger Zeit machen müsste. Können sie uns das Modell einmal schicken, das sie präferieren?
- **Frau Wilkens:** Werde ich mit aufnehmen. Wir haben aber nicht das eine Modell genommen, sondern aus mehreren ein Neues geschaffen.
- **Plenum:** Bei der Summer School gibt es 10 CP und hat dann mehrere Wochen Vollzeit. Wie läuft das dann bei Liberal Arts? Wird das eingeschränkt?
- **Frau Wilkens:** Das sind Modelle die genau in die Profillinie passen. Somit ist das kein Problem, Blockveranstaltungen und Summer School passen in das Profil.
- **Plenum:** Wie sehen die Angebote dann aus?
- **Frau Wilkens:** Wir wollen eine fachliche Breite anbieten. Daher werden auch mehrere Dozenten ein Seminar begleiten.
- **FSVK (Sina):** Das *Teamteaching* ist schwierig zu finanzieren. Jedem Dozent wird das Seminar voll angerechnet, wenn sie das so machen wollen, werden wir Verluste in der Lehre erleiden. Deshalb hat die Universitätsverwaltung auch der zentralen QVK davon abgeraten dies zu unterstützen. Und jetzt wollen Sie das doch für den Optionalbereich?
- **Frau Wilkens:** So ist das nicht gedacht.
- **FSVK (Sina):** Es sollte doch ein Basisprofil oder Schnupperkurs geben. Was sollte sein wenn ich jetzt in allen 6 Profilen den Schnupperkurs mache?



- **Frau Wilkens:** Ich höre das erste Mal von diesem Kurs, deswegen kann ich mich dazu spontan nicht zu äußern, ich nehme das mit.
- **Plenum:** Gibt es eine Garantie das weiterführende Sprachen auch angeboten werden? Also das der vierte Sprachkurs auch mit 3 Leuten stattfindet?
- **Frau Wilkens:** Da müssten dann auch Lösungen für gefunden werden.
- **Plenum:** Wer wäre dann Ansprechpartner wenn das nicht so ist?
- **Frau Wilkens:** Das ZFA.
- **Plenum:** Ich finde es nicht gut, dass Pflichtveranstaltungen in den Optionalbereich verlagert werden. Was sagen Sie dazu?
- **Frau Wilkens:** Das würde ich auch unterzeichnen, dass es nicht gut ist. Aber wir beugen uns dem häufig.
- **Plenum:** Bei den ganzen Pflichtveranstaltungen im Optionalbereich bleibt die Frage ob es noch ein „Optional“bereich ist.
- **Frau Wilkens:** Die Botschaft ist angekommen, ich werde das aufnehmen.
- **Plenum:** Wer bezahlt die Kurse für das Liberal Arts Modell? Kommen die Kosten auf die Fakultäten zu? Was ist wenn die Kurse nicht benotet werden, wegen Auslandsaufenthalt oder so?
- **Frau Wilkens:** Das wäre für mich neu, wenn Kurse aus dem Ausland nicht benotet werden. Es gibt Umrechnungstabellen dafür.
- **QVK (Sina):** Liberal Arts will das Rektorat aus zentralen QVM bezahlen lassen. Dort liegt ein Antrag von ca. 350.000€ vor.
- **Plenum:** Wenn ich aber ein Praktikum im Ausland mache, das wird doch nicht benotet!?
- **Frau Wilkens:** Dann müsste ein Bericht geschrieben werden, der dann benotet wird.
- **Plenum:** Laut dem Qualitätsverbesserungsgesetz, darf doch das Liberal Arts Modell gar nicht daraus finanziert werden, oder?
- **Frau Wilkens:** Zunächst sollen für die Aufbauphase die Gelder benutzt werden. Das soll nicht dauerhaft daraus finanziert werden. Es wird was Neues aufgebaut, das das alte dann überholen soll.
- **Plenum:** sieht dies anders.
- **Frau Wilkens:** Am 14. November werden wir darüber beraten und am 15. wird nochmal über das Harvard Modell berichtet. Anschließend ist die Akademische Jahresfeier, zu der ich nochmal alle Studierende herzlich einlade.

Anlage 3:

Verbesserungskonzept für BA/MA der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK)

Allgemeine Forderungen

Optionalbereich:

Der Optionalbereich, der als interdisziplinäre Einheit im BA Studium gedacht war, kann an der RUB die Erwartungen nicht erfüllen und entzieht den BA Fächern dringend benötigte Lernkapazitäten:

Daher fordern wir:

- Eine geringere Anzahl von verpflichtenden CPs (frei werdende Ressourcen können in die BA Fächer verschoben werden), eine Anpassung der prozentualen Anrechnung auf die BA-Note muss die Folge sein
- Optionalbereichskurse müssen leistungsbezogener kreditiert werden, insbesondere bei den Fremdsprachen wie Latein oder Altgriechisch entspricht die aufzuwendende Zeit und Leistung in keinem Fall der tatsächlichen Kreditierung
- Qualitativ hochwertigeres Angebot, durch Öffnung vieler Veranstaltungen, bei Beachtung der ursprünglichen Modularisierung, sprich durch Öffnung darf den Studierenden des ursprünglichen Fachbereichs kein Mangel entstehen
- Möglichkeit der Teilnahme an fakultätsinternen Modulen muss gegeben sein

- Die VSPL Problematik muss gelöst werden, weil sie auf Kosten der Studierendenwünsche geht und damit auf die Qualität der Lehre und der individuellen Schwerpunktsetzung
- Die Beschränkung auf die drei Modulbereiche muss aufgehoben werden

Anwesenheitspflicht:

- Wir unterstützen die Regelungen der Universität Duisburg/Essen
- Vorlesungen: Entweder CPs für reine Anwesenheit oder Klausur
- Seminare mit Leistungspflicht sollen keine Anwesenheitspflicht haben
- Anwesenheitspflicht soll für Teilnahme an Tagungen, Fortbildungen oder hochschulpolitische Tätigkeiten ausgesetzt werden
- Jegliche Anwesenheitspflicht muss durch eine ausführliche Begründung dargelegt werden. Die Verwaltung wird gebeten, hier einen Konzeptvorschlag zu erarbeiten.

Bewertungskriterien:

- Einheitliche Kreditierung
- Einheitliche Schlüssel für Zentralklausuren
- Einheitliche inhaltliche Gestaltung für Veranstaltungen mit Zentralklausur

Prüfungen:

- Sollte ein Leistungsnachweis nicht bestanden werden, sollte eine mündliche

Prüfung kompensieren können

- Frühe Bekanntgabe von Klausurterminen sowie sinnvolle Klausurzeiten
- Langfristig feststehende klausurfreie Zeit
- Klausuren an Samstagen mit sinnvollen Start- und Endzeiten
- Nach Bestehen einer Prüfung sollte eine Verbesserung möglich sein
- Keine Zwangsanmeldungen, StudentInnen sollen dies selbst entscheiden können
- Es sollte generell immer ein Zweittermin für eine Klausur angeboten werden, welcher ohne eine Begründung genutzt werden kann

Seminargestaltung:

- Ausgeglichenes Verhältnis von Referaten und Leitung durch die DozentInnen
- Mehr Praxisbezug
- Didaktikpflicht für neu zu besetzende Professuren
- Mehr Möglichkeiten zur Diskussion und kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema
- Sinnvolle Einbindung von mindestens einer E-Learning Plattform muss in der Veranstaltung gewährleistet werden, Datenschutz sowie alle Sicherheitsaspekte müssen gewährleistet sein
- Mehr projektbezogenes Arbeiten
- DozentInnen müssen die Qualität der Referate gewährleisten, bei Nichterfüllung erfolgt Ersatz durch Lehrkraft

- Feedbackbögen sollen von den KursteilnehmerInnen anonym für Referate ausgefüllt werden und nur an die ReferentInnen gegeben werden
- Materialien sollen zu Beginn der Veranstaltung in E-Learning System vorliegen

Ausland:

- Bessere Förderung und Unterstützung von Auslandsaufenthalten

Qualitätssicherung:

- Didaktikpflicht für Lehrkräfte
- Jede Veranstaltung sollte anonym und online evaluiert werden
- Die Evaluation muss verbessert werden, sie ist zu ungenau, genauere Erläuterung der Fragebögen sind nötig und auch fachspezifische/Veranstaltungsspezifische Fragebögen sind erwünscht
- Die Evaluation muss stattfinden, einige DozentInnen weigern sich
- Forschendes Lernen – Wettbewerbe etablieren und mit Veranstaltungen verknüpfen
- Die stetige Weiterbildung der DozentInnen wird gefordert

Effizienzsteigerung:

- Pausen in Vorlesungen von ca. 5 Minuten

Master:

- Jeder an der RUB abgeleiteter BA bekommt einen MA Platz, keinen hauseigenen NC – Kapazitäten müssen vorhanden sein
- Mehr Beratung vor MA Beginn
- Bessere Anpassung der Modularisierung für Studienplatzwechsel
- Mehr Kapazitäten für WechslerInnen, ohne negative Folgen für die Fakultäten

Latinum:

- Latinumpflicht für MED-Fächer abschaffen
- Lateinkenntnisse sollen als Voraussetzung bestehen bleiben
- Optionalbereichskurse müssen dringend verbessert werden

Modularisierung:

- Zeitbeschränkung rausnehmen
- Mehr Wahlmöglichkeiten + Weniger verschult -> Wir empfehlen eine erhöhte Wahlmöglichkeit sowie ein weniger verschultes System
- Bessere Spezialisierung durch freie Wahlmöglichkeiten
- Im BA muss ein genereller Überblick über die Fachmaterie vermittelt werden
- Die reduzierten CPs aus dem Optionalbereich sollen als wahlfreier Bereich in den eigenen Fächern genutzt werden können

BAföG:

- Regelstudienzeit muss auf Realisierbarkeit überprüft werden um BAföG



Ansprüche nicht durch strukturelle Probleme zu gefährden

- Gerechte Stipendienvergabe mit transparenten Kriterien

Gremien:

- Viertelparität für gemeinsame Gestaltung der Lehre

Anlage 4:



RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Weiterentwicklung der Lehre an der RUB

Zusammenfassung nach

Treffen mit Studiendekanen am 16.09.2013

Treffen mit studentischen Vertretern am 23.09.2013

Nutzung von Wahlmöglichkeiten zur individuellen Profilbildung



studiert Anglistik / Biologie, möchte Lehrer werden und Wahlmöglichkeiten nutzen, um sich schon während des BA auf den Wunschberuf vorzubereiten



studiert Archäologie / Geschichte, will für ein Semester zum Studium nach Athen und sich die dortigen Module im Wahlbereich anrechnen lassen



studiert PWG / Geschichte, möchte über den Tellerrand schauen und sich mit grundlegenden Fragen der Wissenschaft und Gesellschaft befassen



studiert Wirtschaftswissenschaft / Medienwissenschaft, möchte im Medienbereich arbeiten und Wahlmöglichkeiten nutzen, um schon während des BA erste praktische Erfahrungen zu sammeln

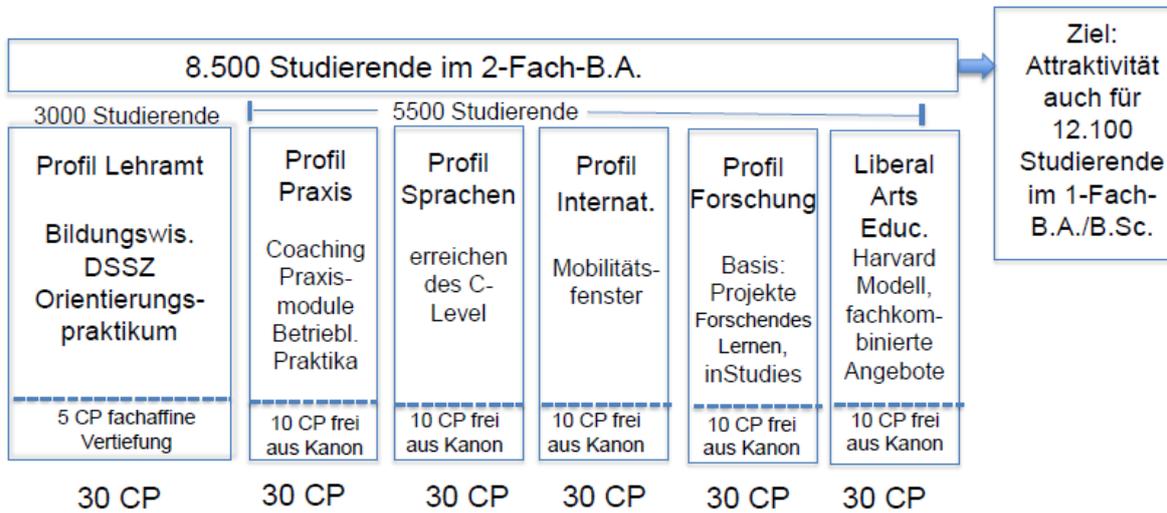


studiert Kunstgeschichte / Italienisch, möchte nach dem BA das Studium in Paris fortsetzen und will deshalb Französisch bis zum C-Level lernen



studiert Germanistik / Philosophie, gehört zu den besten 2 % seines Jahrgangs, interessiert sich früh für Forschungsfragen und wird den BA voraussichtlich nach 5 Semestern abschließen

Wie kann es zukünftig aussehen? Entwicklungspotenzial des Optionalbereichs und darüber hinaus



Diskussion:

Auch „offenes“ Profil ohne Schwerpunktrichtung möglich?

Maß der Beteiligung von Fakultäten mit wenig Studierenden im 2-Fach-Modell bzw. fast ausschließlich Studierenden im Lehramtsprofil

Liberal Arts Education nach Harvard Modell

Im Zentrum stehen Grundsatzfragen, für die in unterschiedlichen Disziplinen Lösungen gesucht werden und die in fachkombinierten Angeboten aufgearbeitet werden, z.B.

- Entstehung, Entwicklung, Beeinflussung sozialer Bewegung (Sozialwiss., Medienwiss., Geschichte, Chaosforschung, ...)
 - Ethik und Ästhetik (Kunstgeschichte, Philosophie, Medizinethik, Biologie, ...)
 - Lebenszyklen und Vergänglichkeit (Biologie, Wiwi, Ing., Geschichte ...)
 - Nachhaltigkeit (Biologie, Wiwi, Sozialwiss., Ing., Pädagogik, ...)
 - Realitätswahrnehmung (Medizin, Psychologie, Geschichte, Medienwiss., Philosophie,)
 - Globale Gesundheit (Medizin, Sozialwiss., Ökonomie, Sport, ...)
 - Transformation (Sozialwiss., Geowiss., Wiwi, Geschichte,)
 - Modernes Europa (Philologien, Geschichte, Sozialwiss., Wiwi, ..)
 - ...
- => „create a job“**

Wie kann es zukünftig aussehen? Passung des B.Hon. zum neuen Optionalbereich

20.600 Studierende im 1-Fach- oder 2-Fach-B.A./B.Sc. => 10% ca. 700 Studierende p.a.

